

Geben Sie einen Überblick

Geben Sie in Ihren Lehrveranstaltungen einen Überblick, indem Sie Kognitive Landkarten wie beispielsweise Mindmaps oder Analogie-Graffitis verwenden. ¶ Regen Sie Studierende an, regelmäßig visualisierend Wissensinventur zu betreiben, um einen Überblick darüber zu erhalten, was und vor allem wie gelernt wurde. So fördern Sie die Selbstlernkompetenz Ihrer Studierenden. Mehr unter www.lehridee.de

Neujahrstag

01 02 03 04 05 06 07 08 09 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19 20 21 22 23 24 25 26 27 28 29 30 31



Januar

Geben Sie einen Überblick!



Abb. 2: Kalender im Januar

1.1. Lehren: Überblick

Das Gehirn braucht einen Überblick, bevor es Einzelinformationen erhält. So kann es nach Anknüpfungspunkten und Speicherplätzen suchen und beginnt frühzeitig Assoziationen und Zusammenhänge zu bilden. Neue Informationen werden in bereits vorhandene Gedankenstrukturen eingebunden oder werden daran angeknüpft. Diese Gedankenstrukturen werden auch als Kognitive Netze oder Kognitive Landkarten bezeichnet. Lernen besteht also darin, Inhalte eines neuen Stoffgebietes in die bereits vorhandene kognitive Struktur zu integrieren und diese zu erweitern.

In Ihren Lehrveranstaltungen geben Sie zu Beginn einen Überblick, der die wichtigsten Themen und Fragen aufgreift. Neben dem organisatorischen Rahmen und dem üblichen ›Welches Thema zu welchem Termin‹-Einstieg kann es darüber hinaus spannend sein, einen inhalt-

lichen Überblick und Spannungsbogen in Form einer kognitiven Landkarte zu geben. Ebenso kann das Vorwissen und die Interessen der Studierenden in Form einer kognitiven Landkarte, zum Beispiel durch ein Analogie-Graffiti erhoben werden.

Dazu schreiben Sie den zentralen Begriff Ihrer Lehrveranstaltung an die Tafel und hängen auf Zuruf die entsprechenden Assoziationen und Worte daran. In der Lehrveranstaltung wissen sie nun, welches Vorwissen, welche Fragen oder Interessen die Studierenden mitbringen. Sie können auch selbst noch Begriffe anfügen, die in der Lehrveranstaltung zum Tragen kommen werden. So wecken Sie Neugierde auf das Thema und stellen einen gemeinsamen Bezugsrahmen her.

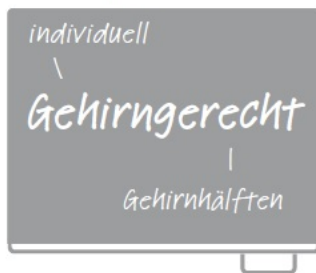


Abb. 3: Aktivierender Einstieg durch Analogie-Graffiti

Eine Alternative zum Analogie-Graffiti ist das sogenannte Scrabble. Hier fügen Sie Worte wie bei dem gleichnamigen Spiel quer ein und gewinnen so einen größeren begrifflichen Spielraum.

8

Das folgende Scrabble zum Begriff ›gehirngerecht‹ dient als Beispiel und gibt zugleich einen Überblick der Prinzipien für gehirngerechtes Lehren und Lernen, die in den folgenden Kapiteln näher vorgestellt werden.



Abb. 4: Scrabble ›GEHIRNGERECHT‹

9



Abb. 5: Mindmap zum Thema Kognitive Landkarte

Kognitive Landkarten als individuelle Wissensnetze dienen als Basis von Lernprozessen, unterstützen den Wissenserwerb oder strukturieren Vorwissen. Dabei bieten sich je nach Thema und Ziel unterschiedliche Visualisierungsformen an. Während Scrabbles und Analogie-Graffiti Neugierde wecken und Vorwissen generieren können, eignen sich Strukturlegetechniken, Mindmaps oder Advance Organizer für komplexere Themen. Diese Visualisierungsformen werden beim Prinzip Vernetzen näher erläutert.

10

Mindmaps sind je nach Fachdisziplin eine mehr oder weniger weit verbreitete Arbeitsform. Sie kann für die Lernenden ein hilfreiches Arbeitsmittel sein und sollte in der Lehre exemplarisch eingeführt werden. Dazu wird das Thema in den Mittelpunkt geschrieben und über Haupt- und Unteräste das Wissen strukturiert und einsortiert. Das folgende Beispiel eines Mindmaps bietet einen Überblick zum Thema Kognitive Landkarten.

→ Denken Sie an den kommenden Start einer Lehrveranstaltung. Wie werden Sie einen Überblick und Einblick ins Thema geben? Erproben Sie eine Kognitive Landkarte als Überblick. Sie können sich des Weiteren auch beim Einstieg und/oder Abschluss einzelner Lehrveranstaltungssitzungen darauf beziehen und sie beispielsweise ergänzen. Der Nutzen: Sie ermöglichen Lernen- den AHA-Effekte, weil Sie den roten Faden aufzeigen.

1.2 Lernen: Wie behalten Lernende den Überblick?

Was beim Lehren wichtig ist, ist zumeist beim Lernen ebenso wichtig. Eine wichtige Aufgabe im Studium ist es, den Überblick beim Lernen und Arbeiten zu haben. Leiten Sie Ihre Lernenden deshalb an, den Überblick über eine Lehrveranstaltung, über die Aufgaben, über das Studium und über sonstige Lebensthemen zu er- und behalten. Fragen Sie nach, wie sie sich über ihr Studium und Leben den Überblick verschaffen. Regen Sie die Lernenden an, sich sinnvolle Überblicksstrategien zu erarbeiten. Manche

11

arbeiten mit Kalendern, in denen sie die Aufgaben und Erledigungen eintragen, andere verwenden Mindmaps, um die anstehenden Dinge zu notieren. Den inhaltlichen Überblick zu behalten, macht auch das systematische Mitschreiben und Dokumentieren der Studienleistungen notwendig. Manche Lehrende regen dafür den Einsatz von Lerntagebüchern oder Lernjournalen an, um das Lernen und Studieren nachhaltig zu fördern, den Überblick zu behalten und Zusammenhänge erkennen zu können. An manchen Hochschulen gibt es Initiativen, bei denen alle Studierenden sogenannte Lernportfolios über ihr gesamtes Studium führen. Alle diese Formen des Überblicks und Zusammenhangs verfolgen immer zwei Zielebenen: Sie regen die Reflexion an, was gelernt wurde und wie. Selbstlernkompetenz ist keine Selbstverständlichkeit und will an vielen Stellen angeregt, angeleitet und geübt sein.

Kognitive Landkarten können auch im Selbststudium helfen, den Überblick zu erhalten. Geben Sie den Studierenden einen Text und stellen die Aufgabe, eine Kognitive Landkarte darüber zu erstellen. Diese Landkarten sind dann in der nächsten Sitzung die Basis für die Diskussion über den Text.

Oder fordern Sie Studierende zur Mitte des Lehrveranstaltungsverlaufs auf, eine Kognitive Landkarte über das bisher Gelernte zu erstellen. So erhalten Sie einen Überblick, was bisher angekommen ist, und die Lernenden lernen eine Strategie zur Überblicksgewinnung – auch als Strategie für die Prüfungsvorbereitung.

Aus diesen Anregungen ergibt sich auch eine grundsätzliche Frage: Wie verstehen Sie Ihre Rolle und Aufgaben als Lehrender/ Lehrende? Ein Lehrender hat die Lehrveranstaltung und das Lehren im Blick. Ein LernCoach stellt sich die Fragen, wodurch nachhaltiges Lernen ermöglicht wird, und nimmt das ganze Studium in den Blick: auf Lehrveranstaltungs-, Selbststudiumsebene und darüber hinaus auf der Ebene des Fachbereichs, indem er die Frage einbringt, wie im Fachbereich u. a. Selbstlernkompetenzen systematisch und sinnvoll gefordert und gefördert werden können.

→ **Wie werden Sie Lernende anregen, sich in der Lehrveranstaltung einen Überblick zu verschaffen? Und im Studium überhaupt? Wie verstehen Sie Ihre Rollen und Aufgaben als Lehrender/Lernende?**

1.3 Literatur und Links zur Vertiefung

Strittmatter-Haubold, V.: Kognitive Landkarten. Optionen für nachhaltige Lernprozesse. In: B. Behrendt, H.-P. Voss, J. Wildt (Hg.): *Neues Handbuch Hochschullehre*, G 3.4, Berlin: Raabe, 2004.

Brüning, L., Saum, T.: *Erfolgreich unterrichten durch Visualisieren*. Essen: NDS Verlag, 2009.

Lernportfolio

http://www.afh.uzh.ch/HochschuldidaktikAZ/du_lernportfolio-1.pdf (28. 4. 2010)